

PLASTIK UND ANDERER ÄRGER (MIT BEZUG ZUM KLIMASTREIK)

Plastik ist scheisse - keine Frage. Es ist ungesund, unnötig und zerstört unsere Umwelt. Doch die tatsächlichen Auswirkungen von Plastik auf das Klima sind sehr viel geringer, als häufig angenommen wird. Die grösste aktuelle (Umwelt-) Krise ist die globale Erwärmung und einfach gesagt, bringen uns schöne plastikfreie Strände herzlich wenig, wenn sie durch den ansteigenden Meeresspiegel überflutet werden. Die Priorität sollte meiner Meinung nach einfach zurzeit nicht dabei liegen, Plastik zu vermeiden.

Es nervt mich, wenn meine Freundinnen, jene, die ich nicht aus dem Klimastreik kenne, mich auf Plastikprodukte oder Verpackungen hinweisen, wenn ich beispielsweise erzähle, dass ich mittlerweile vegan lebe. Es nervt mich, wenn sie sich toll fühlen, weil sie sich eine Edelstahlflasche gekauft haben. Es nervt mich, wenn sie sich überlegen, wie sie Käse unverpackt einkaufen können. Es nervt mich, aber es macht mich auch traurig und hilflos. Ich weiss nicht was ich tun soll, ich möchte sie nicht kränken, jeder Schritt in die richtige Richtung ist irgendwie auch gut,

und dennoch nagt der Zweifel an mir. Es braucht nicht die Veränderungen im Leben des*der Einzelnen, um die Krise zu lösen, die globale Erwärmung hört nicht auf, wenn wir alle Bambuszahnbürsten verwenden. Was passiert sind keine wirklichen Änderungen. Der Konsumwahnsinn geht weiter, einfach mit grüner Etikette. Labels sind schön, doch sie spalten die Gesellschaft. Auf der einen Seite stehen die, die genug Zeit und Geld haben, um sich zu informieren, die sich Bio und Fair leisten können. Sie wirken arrogant, zum Teil fühlen sie sich auch reflektierter, einen Schritt voraus. Auf der anderen Seite stehen die, die es sich schlicht nicht leisten können oder denen die Informationen und das Bewusstsein fehlt. Sie werden als verantwortungslos angeprangert und weiter von der Thematik abgeschreckt.

Doch gleichzeitig freut es mich auch, die Plakate vom Plastikexperiment in der Stadt zu sehen, zu sehen, dass es «in» ist, unverpackt einzukaufen, Stichwort «Zero-Waste». Die Thematik ist immerhin ansatzweise angekommen, die Menschen denken ein Bisschen nach und geben sich Mühe. Und möglicherweise, hat das Plastikvermeiden eine wertvolle psychologische Wirkung. Menschen hinterfragen ihr Konsumverhalten, sie denken nach,

die suchen nach alternativen Lösungen und das Plastikthema kann vielleicht wie eine «Einstiegsdroge» in die gesamte Nachhaltigkeitsthematik wirken. Wer sich mit Plastik auseinandersetzt, kommt vielleicht auch auf die Idee, allgemein weniger Neues zu konsumieren. Eben nicht eine Edelstahlflasche zu kaufen, sondern eine alte Mehrwegplastikflasche noch weiter zu benutzen. Ich stecke in einem Dilemma, in einem inneren Konflikt und bin oft schlicht überfordert mit dem, was um mich herum geschieht.

Ein Umdenken findet statt, die Menschen denken nach, informieren sich darüber, was ihr Fleischkonsum, ihre Flugreise und im besten Fall auch ihre Geldanlage für Auswirkungen haben. Dennoch werde ich häufig traurig und wütend, wenn ich die Blase des Klimastreiks, die Blase meines Freundeskreises, die Blase der Kantonsschule Wettingen verlasse und einfach durch Geschäfte, Supermärkte oder Innenstädte laufe. Es fällt mir schwer, zu beschreiben, wie ich mich fühle, wenn ich mich auf dem Fahrrad und im Regen an der schier unendlichen Schlange Autos, meist mit nur einer Person im Inneren vorbei quetsche, wenn ich Werbung sehe, an Schaufenstern vorbei gehe oder

eben einfach nur in einem Supermarkt bin. Wenn ich die Menschen konsumieren sehe, höre was sie beschäftigt, worüber sie sprechen. Ich kann nicht einfach vor mich hinleben. Ich kann nicht begreifen, dass sie einfach leben und nicht weiter nachdenken, das System nicht hinterfragen.

Wir leben einfach vor uns hin, ohne viel zu denken. Ich erwarte nicht, dass alle ihr persönliches Verhalten ändern, gerade dann nicht, wenn die zeitlichen und finanziellen Mittel schlicht fehlen. Die Verantwortung zur Lösung der Klimakrise liegt nicht bei jedem* Einzelnen liegt und wir sind alle eigentlich Systemopfer. Opfer eines Systems, welches uns schadet, der Umwelt schadet und einige wenige reich macht, welches wir aber dennoch dulden und stützen. Warum? Warum akzeptieren wir das nach so vielen Jahren immer noch? Entspricht es wirklich der Natur des Menschen? Machen uns Wachstum und Profit glücklich?

Das System, in dem wir leben, der Kapitalismus, der Neoliberalismus, ganz im Ernst, das ist einfach ganz grobe Scheisse. Warum sollten wir den ganzen Tag arbeiten, damit andere von dem von uns produzierten

Mehrwert profitieren? Wem das Kapital gehört, der ist zur Ausbeutung legitimiert. Dieses Leben, das wir leben, was hat es für einen Sinn? Wir produzieren Güter, die dem Profit und wirtschaftlichen Wachstum dienen und nicht der Bedürfnisversorgung und Entfaltung des Menschen.

Ich will etwas verändern. Nicht meinen eigenen Plastikverbrauch, sondern die Welt. Ich glaube, die Veränderungen können kommen, wenn die Menschen sich dessen Bewusst werden, was sie wollen und wie die Welt aussehen könnte.

System change, not climate change. Eine Standard-Parole einer jeden Klimademo.

Manchmal werde ich so gefragt, doch ich stelle mir diese Fragen auch selbst:

Warum demonstriere ich freitags? Warum engagiere ich mich im Klimastreik? Warum genieße ich nicht einfach mein Leben? Warum bin ich abends bei Sitzungen und überarbeite anschließend Protokolle

oder schreibe Mails, anstatt meine Hausaufgaben zu mache? Warum arbeite ich in den Informatiklektionen für den Klimastreik und folge nicht dem Unterricht?

Könnte ich denn anders? Könnte ich «einfach leben»?
Nein, das kann ich nicht. Wenn es doch die Möglichkeit gibt, wenn ich das Privileg zur Möglichkeit habe, mich zu engagieren, die Welt zu verbessern, wie könnte ich es nicht tun? Wenn Unrecht vorhanden ist, ist es doch einfach nur logisch und vernünftig, alles in der eigenen Macht Stehende zu tun, um dieses Unrecht zu beseitigen oder zumindest zu verringern. Ich finde, es ist eines jeden Pflicht, dies zu tun. Mein Gewissen toleriert kein Unrecht, mein Gerechtigkeitssinn schreit in jeder Minute, wenn ich Nachrichten schaue oder auch nur in der Stadt umher laufe, ich lebe in dieser Hinsicht einfach nach meinem Gewissen. Niemand kann sich um alles kümmern und sich überall engagieren. In der Klimakrise sehe ich jedoch aktuell die grösste Bedrohung der Menschheit und das dringendste Problem, welches viel Ungerechtigkeit verursacht und verursachen wird. Ich glaube daran, dass die Menschen gut sind, und ein Leben in Würde verdient haben. Ich möchte all jenen eine Stimme geben, welche unter der Krise leiden, und keine eigene Stimme haben, denn ich habe eine

Stimme und sehe mich durch dieses Privileg und diese Macht verpflichtet, sie für das Richtige und das Recht einzusetzen.

Die Verantwortung liegt nicht bei uns. Doch wir alle tragen auch eine Verantwortung. Denn indem wir das Unrecht der Welt tolerieren oder gar leugnen, unterstützen wir es und helfen dem System. Die Welt ist nicht nur bedroht von Menschen, die böse sind, sondern auch von denen, die das Böse zulassen. Die Gesellschaft als Ganzes hat, meiner Meinung nach, die Pflicht, Unrecht zu erkennen und sich dagegen zu wehren. Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand Pflicht. Etwas läuft gewaltig schief in der Welt, jedoch und glücklicherweise haben es Menschen gemerkt und Widerstand formiert sich, eine Bewegung hat sich gebildet. Das ist unsere Pflicht. Darum verpasse ich die Schulstunden.

Aber dies alles soll nicht falsch verstanden werden. Es ist toll, wenn wir alle nachhaltiger leben. Wenn wir alle Plastik vermeiden, vegan leben, nicht fliegen, mit unserem Geld nicht indirekt Kohle finanzieren und so weiter. Die Veränderungen sind leichter, wenn sie schon im Gange sind und mehr Menschen spüren,

dass es möglich ist, dass es nicht um Verzicht geht. Es ist wundervoll, den Austausch mit Gleichgesinnten, mit offenen interessierten Menschen zu haben, sich gegenseitig zu inspirieren und zu motivieren. Doch wir brauchen tiefere Veränderungen, um die vielen Probleme der heutigen Welt zu lösen. Eine Revolution aller Gesellschaftlichen Strukturen muss her.

Doch ist das realistisch? Wird es wirklich eine friedlich ökologische Revolution geben, bevor die Klimakrise irreversibel eskaliert? Wenn ich mich in meinen Blasen aufhalte, kommt es mir fast schon realistisch vor, doch in der grossen weiten Welt? Mit all den anderen Problemen, und Konflikten? Doch was ist mein Halt, wenn ich mir eingestehe, dass wir keine Chance haben? Warum kämpfen, wenn es schon verloren ist? Eigentlich schlicht aus dem Grund, dass die Alternative, aufzugeben, für mich nicht möglich ist. Es geht um meine Zukunft und um Gerechtigkeit. Es geht darum, dafür zu sorgen, dass alle Menschen ein Leben in Würde leben können.